Zeitschrift: Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft

Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe

Band: 65 (1968)

Heft: 11

Artikel: Zum Pro-Juventute-Marken und -Kartenverkauf 28. November bis 31. Dezember 1968

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-839484

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Spätestens in 50 Jahren werden die heute um das Jugendzentrum Kämpfenden froh darüber sein, sich nun nicht auch noch für ein Alterszentrum bemühen zu müssen, weil ein solches dann schon vorhanden sein wird.

Wir dürfen uns auch in Zürich nicht allein auf die Jüngeren ausrichten, sonst wird das Alter zur totalen Vereinsamung werden für jene, die heute noch jung sind. Gerade um der jungen Generation willen müssen wir für die Alten sorgen, sie vor Absonderung in schönen und hygienischen Heimen bewahren. Es gilt Lösungen zu finden, die den alten Menschen ihre Individualität belassen, ihnen ihre Jahre nicht nur gesund, sondern auch lebenswert erhalten. Das Alter verklärt oder es versteinert. Der Ausgang hängt davon ab, wie sich die Gesellschaft zum Alter einstellt. Man darf nicht auf Verklärung hoffen, wenn die Umwelt allein utilitaristisch denkt und im Alter nur Unproduktivität zu sehen vermag. «Jedes Lebensalter hat seine eigene geistige Beschaffenheit, seine eigene Schönheit, sein eigenes Daseinsrecht, ist ein in sich selbst sinnerfüllter Lebensabschnitt.»

Die aufgeworfenen Fragen scheinen mir wert zu sein, in einer eigens dafür geschaffenen Kommission sachverständig untersucht zu werden. Dabei versteht sich der Beizug von Mitgliedern des kantonalen Komitees Zürich der schweizerischen Stiftung Für das Alter wohl selbst. *Gemeinderat Dr. J. Vontobel*

Zum Pro-Juventute-Marken- und -Kartenverkauf 28. November bis 31. Dezember 1968

Auszug aus dem Jahresbericht 1967/68

Die Aufgaben der Schweizerischen Stiftung Pro Juventute bleiben sich grundsätzlich gleich. Immer gilt es, der Jugend zu helfen: einerseits konkrete Not zu lindern und anderseits Notlagen und Fehlentwicklungen junger Menschen vorzubeugen.

Wirksame Jugendhilfe muß bei der Hilfe für die Familie einsetzen. Vor allem gilt dies für die Familie von heute, die in besonderem Maße in ihrer inneren Harmonie und natürlichen Entfaltung gefährdet ist. Förderung von Säuglingsfürsorge, Gesundheitserziehung, Elternbildung und Freizeitgestaltung gehören deshalb zu unseren dringendsten Aufgaben.

Im Berichtsjahr stand die *Hilfe für Mutter und Kind* im Vordergrund unserer Tätigkeit. Da noch immer nahezu die Hälfte der Schweizer Gemeinden ohne Mütterberatungsstellen ist, sind Vermehrung und Ausbau der Säuglingsfürsorgezentren eines unserer größten Anliegen. Im Berichtsjahr wurden in allen Landesteilen Säuglingspflegekurse und Kurse über Pflege und Erziehung des Kleinkindes durchgeführt. Die Ausstellung «Das Spiel des Kindes» wurde von über fünftausend Personen besucht. 304 Frauen kamen in den Genuß von «*Gratisferien für überlastete Mütter*», vier Ferienkolonien führten wir in Äschi, zwölf im Mütterferienheim im Engadin durch.

Die Geschäftsführung des «Schweizerischen Bundes für Elternbildung» wurde im Berichtsjahr dem Leiter der Abteilung *Schulkind* im Zentralsekretariat Pro Juventute übertragen. Nebst der Beratung kantonaler und lokaler Arbeitsgemeinschaften für Elternbildung und Hilfe bei der Organisation von Elternbildungs-

Veranstaltungen hat Pro Juventute auch Initiativbeiträge ausgerichtet an kantonale Arbeitsgemeinschaften für Elternbildung sowie Stipendien zum Besuch von Elternkursleiter-Seminarien.

Durch die Pro-Juventute-*Ferien-Freiplatzaktion* konnten über zweitausend Schweizer Kinder ihre Ferien in Gastfamilien verbringen.

Im *Feriendorf «Bosco della Bella»* im Tessin verbrachten vom März bis Oktober 1967 451 Familien (2713 Personen) ihre Ferien.

Das Ferien- und Hilfswerk für Auslandschweizerkinder, das sein fünfzigjähriges Bestehen feiern konnte, vermittelte in Zusammenarbeit und mit finanzieller Unterstützung der Stiftung Schweizerhilfe 770 Kindern und Jugendlichen aus der Fünften Schweiz Ferien in Familien, Heimen und Kolonien.

Durch die *Zahnhygiene-Aktion* wurden rund 140 000 Schulkinder in fünfzehn Kantonen erfaßt.

Bergschulen halfen wir mit Materialsendungen auf Grund von Spenden und Patenschaften sowie mit der traditionellen Ski- und Obstspende.

Zugunsten vieler *kranker Kinder* wurden Beiträge an Kur-, Spital- und Heimaufenthalte ausgerichtet.

Die Stiftung Hochalpine «Kinderheilstätte Pro Juventute in Davos» betreute durchschnittlich hundertfünfzig meist asthmakranke Patienten.

An materiell bedrängte Familien leisteten wir Beiträge aus dem SOS-Fonds. *Die Hilfe für Schulentlassene* besteht in erster Linie in der Ermöglichung oder Erleichterung der Berufsausbildung durch finanzielle Beihilfen. Für nahezu eine halbe Million Franken wurden Stipendien und Darlehen aus der vom Zentralsekretariat verwalteten Stipendienkasse gewährt; hinzu kommen die Leistungen der Pro Juventute Bezirkssekretariate, die etwa die gleiche Höhe erreichen.

Die vom Ausbildungswerk für junge Auslandschweizer (AJAS) bewilligten Ausbildungsbeihilfen für junge Auslandschweizer betragen über zweihunderttausend Franken für Stipendien und Darlehen.

Als erfolgreich erwiesen sich die Aktion 7 und die Praktikantinnenhilfe. Mehrere tausend Jugendliche leisteten freiwilligen sozialen Einsatz.

Der *Freizeitdienst* Pro Juventute strebt in seiner Tätigkeit im wesentlichen folgende Ziele an: Förderung der schöpferischen Phantasie bei Kindern und Erwachsenen, Erziehung zum selbständigen und verantwortungsbewußten Menschen. Durch Beratungen, Ausstellungen, Schriften, finanzielle Unterstützung werden gefördert: Spielplätze, Freizeitstätten und -anlagen, Bibliotheken usw.

Den Rahmen der Hilfeleistungen von Pro Juventute bestimmen die jährlichen Einnahmen aus dem Marken- und Kartenverkauf. Der Gesamtnetto-Erlös 1967 betrug Fr. 6 208 790.20 und liegt etwas niedriger als im Vorjahr. Der spendefreudigen Bevölkerung unseres Landes, der PTT und allen am Markenverkauf Beteiligten sei für ihren Einsatz herzlich gedankt.

In unserer Zeit des Aufbruchs und Umbruchs ist es mehr denn je notwendig, für die Jugend tätig zu sein. Die Familie von heute ist im besonderen Maße in ihrer natürlichen Entfaltung, ihrer inneren Harmonie und in ihrem Zusammenhalt gefährdet.

Diese Situation muß überdacht und es müssen neue Grundlagen geschaffen werden, die eine gesunde Entwicklung unserer Jugend in körperlicher, seelischer und geistiger Hinsicht ermöglichen.

Pro Juventute betrachtet es – neben der direkten, individuellen Hilfe für bedrängte Kinder und Familien – als ihre Aufgabe, aktiv an der Lösung dieser Probleme mitzuarbeiten.

Zur Verwirklichung dieses Zieles brauchen wir Ihre Mithilfe, die Mithilfe der ganzen Bevölkerung, weshalb wir Sie heute erneut um Ihr Vertrauen und um Ihre Unterstützung unserer Bestrebungen bitten.

Kaufen Sie im Dezember Pro-Juventute-Marken und Glückwunschkarten zum Wohle der Schweizer Jugend!

«Kontakt mit Dänemark»

Zum Abschied von Dr. Hans Joakim Schultz

Dieser Tage erreichte uns die Kunde vom Rücktritt des Leiters des Dänischen Institutes in Zürich, Herrn Dr. H. J. Schultz, auf Ende Oktober 1968. Nach 15 Jahren unermüdlicher und erfolgreicher Tätigkeit bei der Schaffung und Gestaltung der denkbar besten kulturellen Beziehungen zwischen seinem Heimatland und der Schweiz verläßt Herr Schultz mit seiner Familie unser Land, um in Norwegen eine neue Arbeit in Angriff zu nehmen. Wir danken ihm von ganzem Herzen für seine fruchtbare Tätigkeit und die große Hilfe, die er unserer Sache stets angedeihen ließ, und wünschen ihm und seiner liebenswürdigen Gattin herzlich alles Gute im neuen Wirkungskreis. Mit besonderer Freude denken die Teilnehmer der Studienreise schweizerischer Fürsorger und Sozialarbeiter nach Dänemark im Jahre 1962 an die unvergeßlichen Stunden, welche ihnen Herr Schultz – der sich trotz aller Arbeitsbelastung die persönliche Führung der Reise nicht nehmen ließ – durch seine Vorträge und Führungen schenkte. In einem kurzen sympathischen Rückblick im «Kontakt mit Dänemark», dem Organ des Dänischen Institutes, zeichnet Herr Schultz die wichtigsten Etappen seines Zürcher Aufenthaltes. «Die Auflage des ‚Kontaktes'», schreibt er u. a., «das heißt des Freundeskreises, mit dem wir in persönlichem Kontakt stehen möchten, ist in dieser Periode von 600 auf 3500 gestiegen. Wir haben uns immer bemüht, verschiedene Aspekte der dänischenKultur und des dänischen Lebens in Übereinstimmung mit der modernen Entwicklung zu beleuchten. Neutralität und Verteidigungswillen, Stabilität der Währung und ein reger Außenhandel werden weiterhin in der Schweiz unumstritten sein. Sollten wir aber unsere Wünsche für die Zukunft der Schweiz an eine Person richten, würden wir Bundesrat Tschudi viel Erfolg zu vielfältigen Aufgaben wünschen, die so wichtig sind und so eindrucksvoll angepackt werden: Landesplanung und Straßenbau, Gewässerschutz, Fürsorgewesen, Vereinheitlichung der Schulbildung und Ausbau des ganzen schweizerischen Unterrichtswesens. Hier sehen wir die Wurzeln eines modernen Föderalismus. Nur mit schwerem Herzen verlassen wir ein Land, das wir mit seiner Mannigfaltigkeit in Kultur- und Volksleben, mit dem politischen Engagement des einzelnen Bürgers und der wirtschaftlichen Stabilität außerordentlich schätzen gelernt haben. Wir haben die Schweiz als ein Vorbild für das Zusammenarbeiten und Zusammenleben im neuen Europa kennengelernt und werden diese 15jährigen Erfahrungen auch weiterhin als Leitbild mit uns führen.» *Mw.*